Lungauer wollen Lkw-Transit stoppen

Ausnahme: Ziel- und Quellverkehr in den Bezirken Lungau und Murau. Eine Resolution wurde jetzt von den 15 Bürgermeistern verabschiedet. Seiten 6/7

Besondere Gefahrenstellen gibt es im Ortskernen von Neggerndorf, Raming

THEMA DER WOCHE

Für Umwelt und Sicherheit im Lungau

Bis Sommer 2020 will man Lösungen für die Umsetzung des Lkw-Verbotes im Lungau finden.

Lungau. In der Vorwoche verabschiedete die Vollversammlung des Regionalverbandes Lungau eine Resolution an Verkehrslandesrat Stefan Schnöll. Ziel: Ein Fahrverbot für Lastkraftwagen mit einem Gesamtgewicht von mehr als 3,5 Tonnen im gesamten Bezirk außerhalb der Tauernautobahn A 10. Dies soll vor allem den Autobahnausweichverkehr stoppen. Ausnahme: Ziel- und Quellverkehr für die Bezirke Lungau und Murau. „Es ist unser Bestreben, gemeinsam mit den Verantwortlichen vom Land Salzburg eine optimale Lösung zustande zu bringen", sind sich die 15 Bürgermeister einig.

Regionalverband-GF Sepp Fanninger mit den Bürgermeistern Herbert Eßl, Manfred Sampl, Reinhard Radebner u. Georg Gappmayer.

Manfred Sampl, Bürgermeister von St. Michael und Obmann des Regionalverbandes Lungau: „Wir wollen Mautflüchtlinge auf die Autobahn verbannen. Seit dem Frühjahr laufen Gespräche und Verhandlungen mit dem Land Salzburg und dem Bezirk Murau. Lenkungsmaßnahmen im Ennstal und in Scheifling haben auch Auswirkungen auf den Lungau."

Im Detail heißt es in der Resolution: „Die Lungauer Bürgermeister, in Vertretung der betroffenen Bevölkerung, haben großes Interesse, dass es zu einer Regelung kommt, die vor allem jene Lkw trifft, die hauptsächlich zur Vermeidung von Mautabgaben auf Bundes- und Landesstraßen ausweichen. Dieser Autobahnausweichverkehr belastet nicht nur unsere Umwelt und die Anrainer, sondern erhöht auch das Gefahrenrisiko auf den Straßen. Es ist daher unbedingt notwendig, hier auch bundesländerübergreifende Lücken zu schließen."

Die LN haben sich auch bei Transportunternehmer Maximilian Gruber informiert. Er ist Obmann der Sparte Güterbeförderung in der Wirtschaftskammer Salzburg: „Prinzipiell bin ich gegen den Erlass von Fahrverboten, da es in Österreich schon über 100 davon gibt. Mautflüchtlinge gehören jedoch weg, auch zum Schutz der Bevölkerung im Murtal. Ein Ansatz für mich wäre, dass der echte Transitverkehr vom Ausland ins Ausland durch das Murtal verboten wird. Dann muss ein Lkw, der von Deutschland nach Ungarn fährt, auf der A 1 bleiben. Diese Maßnahme würde auch die Kontrolle erleichtern. Generell ist zu sagen: Wenn man Mautstellen umfährt, spart man sich nichts. Im Gegenteil: Man braucht mehr Zeit." Weiteres Thema bei der Vollversammlung des Regionalverbandes Lungau – bei der erstmals auch alle Amtsleiter dabei waren – war eine interkommunale Kinderbetreuung im Lungau. Dazu wurde rund um den Göriacher Bürgermeister Reinhard Radebner eine Arbeitsgruppe eingerichtet. „Wir wollen Modelle für die Ferienbetreuung entwickeln. Ziel ist ein soziales Netzwerk als Alternative zu digitalen Medien", sagt der dienstälteste Bürgermeister im Lungau.

BILD: WKS/NEUMAYR

„Wenn man Mautstellen umfährt, spart man sich nichts."

Maximilian Gruber, Frächter

Der Mauterndorfer Ortschef Herbert Eßl berichtete über Energieprojekte in der Region: „93 Prozent der öffentlichen Bauten werden mit erneuerbarer Energie betrieben. Für diese nachhaltige Bauweise wollen wir auch die Bevölkerung sensibilisieren."

Und Tamswegs Bürgermeister Georg Gappmayer – Sprecher der Bürgermeisterkonferenz – berichtete über die neue Gemeindeverordnung: „Die alte Gemeindeverordnung stammt aus den 50er-Jahren. Jetzt gab es wichtige Adaptierungen und Anpassungen für den heutigen praktischen Ablauf."

Hannes Perner

Vor allem in der Gemeinde Ramingstein (im Bild) hofft man dadurch auf Entlastung vom Schwerverkehr. BILDER: PRIVAT, PERNER